

EINE GRUPPE DIONYSISCHER RELIEFS AUS MURSA (OSIJEK)

Izvorni znanstveni rad

UDK 73.032(497.5 Osijek) "01/02" = 30

904(497.5 Osijek) = 30

Dr.sc. ERWIN POCHMARSKI

Institut für klassische Archäologie

Karl-Franzens-Universität

Universitätplatz 3

A-8010 Graz

SLAVICA FILIPOVIĆ

Muzej Slavonije Osijek

Trg svetog Trojstva 6

HR-3100 Osijek

Bei den im November 1985 vorgenommenen Arbeiten zur Entfernung der Pfeilerreste im Bereich der römischen Brücke über die Drau wurden die Überreste von etwa 100 verschiedenen Reliefblöcken gefunden. Es wurden drei Grabbaublöcken mit dionysischen Reliefs bearbeitet, die vermutlich zu einem Grabbau gehörten. Die Darstellung der Satyr-Menade-Gruppe könnte man an das Ende des 2. und Beginn des 3. Jh.n.Ch. datieren.

Im Zusammenhang mit der Aufnahme der antiken Sarkophag der römischen Provinz Norium und Pannonien für das Deutsche Archäologische Institut herausgegebene Sarkophagcorpus durch den Autor¹ lernte dieser bei einer Reise nach Slavonien (Kroatien) im Museum (Muzej Slavonije) von Osijek eine Gruppe dionysischer Reliefs kennen, die hier erstmals bekanntgemacht werden sollen.

Es handelt sich dabei um drei Reliefblöcke von einer Grabaedicula, die bei Bauarbeiten im Bereich der römischen Brücke über die Drau bei Mursa

zutage gekommen sind.² Durch die Lagerung im Wasser ist an zwei Grabbaublöcken die Oberfläche des weissen, porösen Kalksteins ziemlich stark ausgewaschen, während beim dritten Reliefblock aus einem sehr dichten, marmorartigen Kalkstein die Oberfläche gut erhalten geblieben ist.

Das erste, am wenigsten gut erhaltenes Grabbaurelief³ (Abb.1) zeigt eine im Profil nach links bewegte nackte Figur, die man aufgrund der Ausbildung der Glutäen wohl für männlich halten wird. Von der Männerfigur ist der linke Oberschenkel oberhalb des Knies zu erkennen,

¹ Vgl. G.Koch, Sarkophag der römischen Kaiserzeit (1993) 208/.

² Die Überreste der römischen Brücke über die Drau in Mursa (Osijek) werden in der archäologischen Literatur seit dem Ende des 18.Jh. erwähnt, als sie zum erstenmal bei niedrigem Wasserstand gesehen wurden. 1935 wurden die Reste zweier Stützpfiler der Brücke für die Schifffahrt zerstört und 1937 teilweise entfernt. Vom 26.10.-21.-11.1985 wurden die Arbeiten zur Entfernung der Pfeilerreste unter der Aufsicht des Muzej Slavonije abgeschlossen, wobei die Reliefblöcke aus dem Bett der Drau geholt wurden. Bezüglich der Entstehungszeit der Draubrücke in Mursa gibt es keine Angaben in den historischen Quellen. Im allgemeinen wird angenommen, die Brücke sei in der Regierungszeit des Trajan oder des Hadrian erbaut worden, als in Mursa bedeutende Baumassnahmen ergriffen wurden, wobei der Bau der Brücke mit den unter Hadrian durchge-

führten Arbeiten am pannonischen Donaulimes zusammenhängen könnte. Eine erste Wiederherstellung der Brücke fand unter Caracalla 214 n.Chr. statt; eine weitere Erneuerung der Brücke und der Limesstrecke wird mit dem Kaiser Maximinus Trax in Verbindung gebracht. Die Brückenpfiler wurden im 4.Jh.n.Chr. verstärkt, wobei älteres Material aus verschiedenen Perioden verwendet wurde. Die Zerstörung von Mursa durch die Westgoten 378 n.Chr. bzw. die Hunnen 441 n.Chr. führte wohl auch zur Zerstörung der Draubrücke.

³ Masse: H 0,56 m, B 0,47 m, T 0,20 m; Erhaltung: die Vorderseite mit der Reliefdarstellung ist an allen vier Seiten ausgebrochen; die Oberfläche ist durch Wasser stark ausgewaschen, wodurch sich Löcher am Reliefgrund ausgebildet haben; die Relieffigur ist im unteren Teil mit Mörtel verschmiert oder versintert; Material: weisser, poröser Kalkstein.



Abb.1: Fragmentiertes Grabbaurelief: Satyr / Osijek, Muzej Slavonije

während das rechte Bein nach den perspektivisch gesehenen Gesässbacken hinter dem linken Bein stehend gedacht war. Der Oberkörper des Mannes ist weit nach rechts hinten gebeugt; mit dem rechten Arm, der im Ellbogen abgewinkelt ist, greift er nach hinten, um einen parallel zum Oberarm geführten Stab zu halten. Auffällig ist eine Verdickung oberhalb des Gesässes.

Anhand des von ihm gehaltenen Stabes und aufgrund typologischer Vergleiche wird man in dem Mann am ehesten einen Satyr zu erkennen haben, über dessen Gesäss ein Schwanz ansetzt. Das beste Vergleichsbeispiel findet sich auf der linken Nebenseite eines stadtrömischen dionysischen Sarkophages in Baltimore.⁴ Dort ist ein Satyr in beinahe identischer Haltung dargestellt, so dass wir auch unser Figur dem gleichen Typus zuordnen können, den F. Matz bei der Klassifizierung der Figurentypen auf den dionysischen Sarkophagen als Satyr TH 13 bezeichnet hat.⁵

In der knappen Typengeschichte, die F. Matz vorgelegt hat, sieht er die kleine Figur mit Girlande auf dem Londoner Ikariosrelief⁶ als eine neuattische Vorstufe zu der Figur auf den dionysischen

4 Walters Art Gallery Inv.Nr. 23.37: F.Matz, ASR IV 3 Nr.216 Taf.230,1
5 ASR 1, 23

Sarkophagreliefs an, die demnach keine Erfindung der Sarkophagwerkstätten sei, sondern in späthellenistischer Tradition stehe.⁷ Der Typus findet sich ausserhalb der Grossplastik auch in der Kleinkunst auf den Henkeln der frühkaiserzeitlichen Silberschale aus Bizerta⁸ wieder, was gleichfalls eine frühere Entstehungszeit des Vorbildes nahelegt.

Von entscheidender Bedeutung für die Verwendung des Typus auf den Reliefs einer pannonischen Grabaedicula dürfte allerdings seine Übernahme in die Sepulkralkunst im Rahmen der dionysischen Sarkophage sein, wobei die frühesten Exemplare, auf denen der Typus TH 13 auftaucht, nach F. Matz zu den unmittelbar neuattisch beeinflussten frühen stadtrömischen Klassen, also in die späthadrianische Zeit gehören.⁹ Auffallend ist, dass sich unter den von M. Pochmarski-Nagele untersuchten dionysischen Reliefs in der Nachbarprovinz Noricum¹⁰ keine typologischen Parallelen zu dieser



Abb.2: Fragmentiertes Grabbaurelief: Mänade / Osijek, Muzej Slavonije

6 London, BrM inv.nr. 2190: The Sculpture of the Hellenistic Age² (1961. ND 1981) Abb.656; Ch. M.Havelock, Hellenistische Kunst (1971) 188f. Nr.174 Abb.; E.Pochmarski, Dionysische Gruppen, SoSchrÖAi 19 (1990) 299 R 15.

7 ASR IV 1, 23

8 Tunis, Bardo-Museum: P.Gauckler, MonPoit 2,1895, 77ff. Taf.9 u. ; Pochmarski a.O. 277 T 51

9 ASR IV 1, 23

10 Die dionysischen Reliefs in Noricum und ihre Vorbilder (1992).

Satyrfigur finden. Aufgrund der angestellten typologischen Überlegungen kommt für den Reliefblock mit dem Satyr eine Datierung frühestens um die Mitte des 2.Jh.n.Chr. in Frage.

Etwas mehr ist von dem zweiten der drei neugefundenen dionysischen Grabbaureliefs aus Mursa¹¹ (Abb. 2) erhalten. Innerhalb eines Rahmens, der aus einer flachen Randleiste und einer doppelt profilierten Hohlkehle besteht, bewegt sich eine weibliche Figur mit zurückgelehntem und in die Dreiviertelansicht gedrehtem Oberkörper nach rechts; bis auf einen im Rücken und zwischen den Beinen herabfallenden schleierartigen Mantel ist sie nackt. Den von vorne gesehenen Kopf hat die Frauenfigur nach links in den Nacken zurückgeworfen; im reich gelockten Haar sind (Efeu?) blätter und beiderseits der Stirnmitte Korymben(?) auszumachen. Mit dem rechten Arm greift sie quer vor dem Körper nach rechts; auch der linke Arm greift wohl hinter dem Körper nach rechts vorne, bleibt aber unsichtbar und ist nur aus den in den beiden Händen gehaltenen Schallbecken (Kymbala) zu erschliessen.

Aufgrund der in den beiden vorgestreckten Armen gehaltenen Kymbala, der Blätter im Haar, der starken Drehbewegung und der Entschleierung muss es sich bei der dargestellten Figur um eine Mänade handeln. Die besten Vergleichsbeispiele finden sich unter den stadtrömischen dionysischen Sarkophagen: besonders die Tympanistria A TH 21 nach der Typeneinteilung von F.Matz lässt sich vom Bewegungs- und Bekleidungsmotiv her heranziehen¹². M. Pochmarski-Nagele hat aus den dionysischen Reliefs der Provinz Noricum vier Reliefs mit Mänadenfiguren zu ihrem Typu II zusammengesellt¹³, die sich hinsichtlich der in den nach rechts vorgestreckten Armen gehaltenen Kymbala und der Bewegung mit gedrehtem Oberkörper und zurückgeworfenem Kopf gut vergleichen lassen.

Allerdings trägt nur eine der Mänaden auf einem Relief an der Pfarrkirche von Pöchlarn¹⁴ auch einen mit der Mänade aus Mursa vergleichbaren Schleiermantel.

Zu dem Verhältnis ihres Typus II zu den von F. Matz für die dionysische Sarkophagplastik konstituierten Figurentypen hat M.Pochmarski-Nagele ausgeführt, dass sich keiner dieser Typen zur Gänze mit ihrem Typus II decke, dass sich aber die von F.Matz so genannte Tympanistria A TH 21, die Tympanistria D TH 24¹⁵ und die Kymbalistria B TH 30¹⁶ vergleichen liessen¹⁷. Tatsächlich finden sich die nächsten Vergleichsbeispiele unter den Sarkophagreliefs mit der Wiedergabe einer Tympanistria A TH 21. Hier lassen sich insbesondere zwei stadtrömische Sarkophage in der Kathedrale von Sclafani¹⁸ bzw. im römischen Nationalmuseum¹⁹ heranziehen, auf deren Vorderseite sich jeweils eine in Bewegung und Gewandmotiv auch mit dem Relief aus Osijek vergleichbare Mänadenfigur findet, die nun allerdings ein Tympanon statt der Kymbeln vor sich nach rechts hält. Von den beiden übrigen von M.Pochmarski-Nagele herangezogenen Figurentypen lässt sich die Tympanistria D (TH 24) wegen des abweichenden Gewandmotivs und die Kymbalistria B (TH 30) wegen der gänzlich anderen Armhaltung weniger gut vergleichen; eher liesse sich die Kymbalistria A (TH 29)²⁰ heranziehen, die aber wieder voll bekleidet ist.

Zur Typengeschichte der Tympanistria A (TH 21) wurde von F. Matz festgestellt, dass sie auf neoaattisch beeinflussten, frühen stadtrömischen Sarkophagen auftrete, zu denen auch die beiden Exemplare in Sclafani und in Rom gehörten. Diese Sarkophage werden von F.Matz in die späthadrianisch-frühantoninische Zeit datiert; allerdings wurde der Sarkophag in Sclafani von R. Turcan erst in die Zeit nach 140/150 n.Chr. gesetzt, der Sarkophag im

11 Inv.nr. 19626 (Eingangsnummer: 14721 a): Masse: H 1,16 m (grösste erh.H. an der r. Seite), B 0,89 m, T 0,32 m; Erhaltung: oberer Teil eines Grabbaublockes, der an der Vorderseite schräg von links oben nach rechts unten abgebrochen ist: der Bruch verläuft unregelmässig und ist stark ausgewaschen; durch den schrägen Bruch ist die Beinpartie der Relieffigur weitgehend zerstört: der Bruch beginnt an der r.Körperseite; an der Oberseite und an den Seiten ist oberhalb des Bruches die flache Rahmenleiste nur schwach bestossen. Die Oberfläche der Relieffigur ist relativ gut erhalten, weist aber zahlreiche kleine Risse auf; am Reliefgrund ist rechts vom Kopf der Mänade ein grösseres Loh ausgebrochen; in der Bruchzone finden sich rechts unten zwei grössere, runde Löcher.

12 ASR IV 1, 27.

13 a.O. 103ff.

14 Pöchlarn, Pfarrkirche: H. Ubl, Die Skulpturen des Stadtgebiete von Aelium Cetium, CSIR Österreich I 6 (1979) 66ff. Nr.69 Taf.30; Pochmarski-Nagele a.O. 19f. Kat.11 Abb.14

15 ASR IV, 1. 29.

16 ASR IV 1, 31.

17 a.O. 103

18 Sclafani, Kathedrale: Matz, ASR IV 2 Nr.74 Taf. 86,1; Pochmarski-nagele a.O. 104 Nr.2 Abb 18

19 Rom, MNR Inv.Nr.1303: Matz, ASR IV 2 Nr.73 Taf. 81,1; G.Koch/H.Sichteremann, Römische Sarkophage (1982) 192 Abb.221; Pochmarski-Nagele a.O. 104 Nr. 1; A.Giuliano /Hrsg.), Museo Nazionale Romano. Le Sculture I, 8,1 (1985) 262ff.Nr. VI 3 (L.Musso)

20 Matz, ASR IV 1, 31



Abb.3: Grabbauquader: Satyr- Mänade-Relief / Osijek, Muzej Slavonije

Thermenmuseum von H.Sichtermann gleichfalls bereits in die 2. Hälfte des 2. Jh.n.Chr. Auch wenn F.Matz in seiner Typengeschichte von TH 21 Vorstufen des Typus in der späten Klassik und hellenistische Zwischenglieder in anderen Kunstgattungen als der Plastik ermittelt hat, so bleibt für die Frage nach den Vorbildern des pannonischen Reliefs doch die Tatsache entscheidend, dass die massierte Übernahme der dionysischen Thematik in die römische Sepulkralkunst erst durch die dionysischen Sarkophage erfolgte, woraus sich wieder ein zeitlicher Anhaltspunkt in Form eines terminus post quam für die provinzialrömischen Reliefs ergibt.

Der besterhaltene und in mehrerer Hinsicht wichtigste Reliefblock ist der dritte ²¹ (Ab. 3-9), der wie die beiden anderen bei den Abbrucharbeiten

21 Inv.Nr. 19627 (Eingangsnummer 14721 b): Masse: H 1,19 m, B 1,03 m; Erhaltung: längs der 1. Kante der Vorderseite verläuft ein unregelmässiger Bruch, dem ein Teil der architektonischen Umrahmung zum Opfer gefallen ist; an der r. Kante ist die abschliessende flache Leiste, die parallel zur Spiralsäule verläuft, stark bestossen und fehlt im oberen Teil überhaupt. Die Oberfläche ist über der 1. Giebelschräge völlig abgearbeitet, über der rechten ist der schwebende Eros mit dem Spitzmeissel weitgehend abgearbeitet. Auch an der Mänade scheint ein Grossteil des Oberkörpers abgearbeitet zu sein; am atyr findet sich eine rezente Bestossung der Oberfläche im Bereich der linken

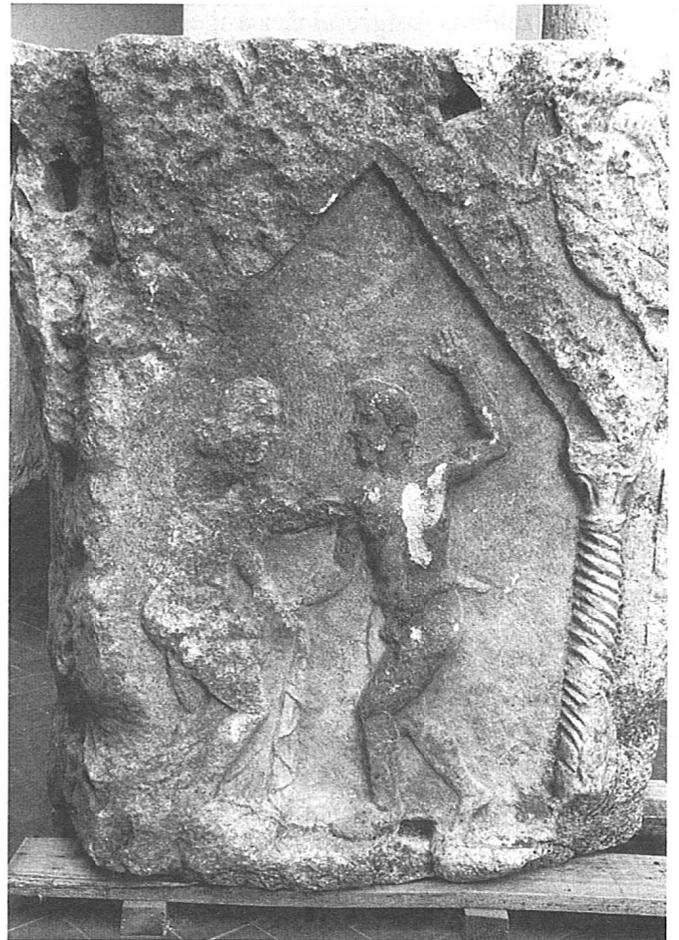


Abb.4: Satyr- Mänade-Relief

an den Pfeilern der Draubrücke entdeckt worden ist. Die Fundsituation und die Abarbeitungen bzw. Dübel- und Hebelöcher an dem dritten Grabbauquader sprechen dafür, dass die Reliefquader sekundär als Bauquader verwendet worden sind ²².

Die Vorderseite de Reliefblockes (Abb.3,4) zeigt innerhalb eines architektonischen Rahmens eine Zweifigurengruppe bestehend aus einem Mann und einer Frau. Die äussere Begrenzung des Relieffeldes bildet eine flach Rahmenleiste, die sich nur an der rechten Kante erhalten hat. Darauf folgt die abgekürzte Wiedergabe einer Architektur,

Hälfte des Oberkörpers. An der Oberkante des Qauders finden sich rechts aussen zwei Klammerlöcher mit den nach rechts führenden Kanälen für die Klammer, in der Mitte ein quadratisches Dübelloch und links aussen ein rechteckiges Hebe- oder Dübelloch; an der 1. Aussenkante die teilweise zurückgearbeitet ist, finden sich untereinander drei Dübellöcher; weitere Hebelöcher befinden sich rechts über der Giebelspitze und zwischen den Füßen des Satyrs; Material: weiser, z.Trostbraun oxydierter, im obern Teil der Vorderseite schwärzlich verfärbter, grobkörniger Mramor.

22 s.o.Anm.3.



Abb.5: Satyr- Mänade-Relief (Detail): Todesgenius

die zunächst aus zwei Spiralsäulen mit Blattkapitell besteht, von denen sich allerdings nur die rechte erhalten hat; über den Kapitellen liegt ein offener Dreieckgiebel. Über der rechten Giebelhälfte ist in den Umrissen die Figur eines schwebender Eros mit überkreuzten Beinen (Abb.5) zu erkennen, der in der vorgestreckten Rechten einen stabartigen Gegenstand (Fackel?) hält. Unter dem offenen Giebel und teilweise in diesen hineinragend befindet sich die Zweifigurengruppe. Die linke, weibliche Figur steht auf einer felsenartigen Erhöhung der Bodenlinie. Sie ist in einer etwas knieweiche Haltung im Profil nach rechts wiedergegeben, wobei ihr rechtes Bein vorgesetzt ist; mit dem linken Arm greift die Frauenfigur nach unten, um ein mantelähnliche Gewandstück festzuhalten, das ihr männliches Gegenüber ihr bereits fast zur Gänze weggezogen hat; mit dem rechten Arm versucht sie, die rechte Schulter des Mannes zurückzudrängen. Wie die ganze Figur ist auch der Kopf im Profil wiedergegeben, wobei im Nacken ein Haarknoten sichtbar wird. Die männliche Gestalt hat das linke Bein in einem lebhaften Ausfallschritt nach links vorgesetzt, während das rechte Bein im Kreuzschritt

nach hinten gesetzt ist, den linken Arm abgewinkelt erhoben und den rechten Arm nach dem Gewand des weiblichen Gruppenpartners ausgestreckt. Über den Glutäen ist ein kurzes Schwänzchen zu erkennen.

Die Deutung der Gruppe fällt aufgrund des Satyrschwänzchens und einer Reihe von Parallaedarstellungen nicht schwer: es handelt sich um eine Satyr-Mänade-Gruppe. F.Matz hat die Geschichte dieses Gruppenbildes in einer eigenen Abhandlung untersucht²³, in der es ihm darum ging, die Vorstufen für die auf zwei attischen Sarkophagen²⁴ und einem stadtrömischen Sarkophag²⁵ auftretenden Satyr-Mänade-Gruppen zu ermitteln.

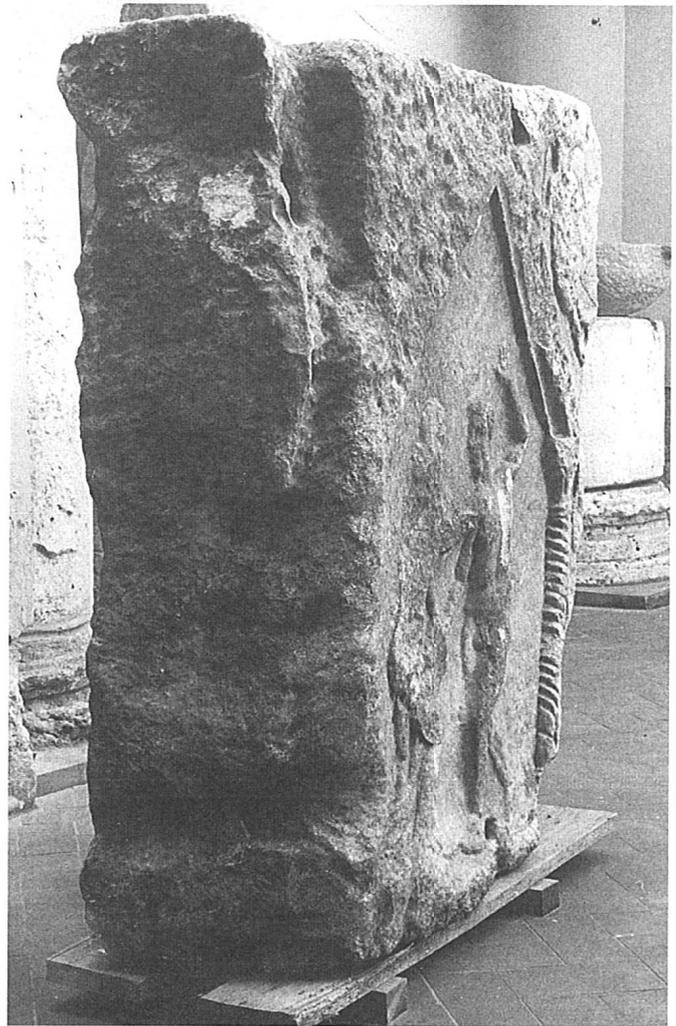


Abb.6: Satyr- Mänade-Relief: 1. Seitenfläche

23 MarbWPr 1956, 21ff.

24 Istanbul, Archäolog. Museum Nr. 366: Matz, ASR IV 1, Nr. 3 Taf. 4,3; Pochmarski-Nagele, Die dionysischen Reliefs in Noricum und ihre Vorbilder (1992) 178 Nr. 1; Ianina, Museum: Matz, ASR IV 1 Nr. 8 Taf. 11,2; Pochmarski-Nagele a.O. Nr. 2 Abb. 113.

25 Rom, MNR Inv.Nr. 214: Matz, ASR IV 3 Nr. 225 Taf. 231,3; A.Giuliano (Hrsg.), Museo Nazionale Romano. Le Sculture I 2 (1981) 123ff. Nr. 28 (L.Musso); Pochmarski-Nagele a.O. 178 Nr. 3



Abb.7: Satyr- Mänade-Relief: r. Seitenfläche

Dabei wurden von ihm zwei verschiedene "Typen" A und B des Gruppenbildes unterschieden, die von M.Pochmarski-Nagele, die sich mit den entsprechenden Satyr-Mänade-Gruppen auf Reliefs der Provinz Noricum auseinandergesetzt hat, wohl richtiger als Versionen eines Gruppenbildes bezeichnet worden sind²⁶. Bei der von F.Matz als Typus B bezeichneten Überlieferung handelt es sich um die Inversion des Typus A, wobei die Figur des Satyrs der spiegelverkehrten Wiedergabe keine Schwierigkeiten bereitet, wohl aber die Figur der Mänade, die aus der Rückansicht in die Vorderansicht gedreht werden musste, wobei sie nach F.Matz stehende späthellenistische Gestalten angeglichen wurde²⁷.

26 a.O. 177.

Die von F. Matz geäußerte Vermutung, die invertierte Fassung B sei geschaffen worden, weil sie für die Füllung einer rechteckigen Bildfläche geeigneter gewesen sei als die Fassung A²⁸, wurde bereits von M. Pochmarski-Nagele unter Hinweis auf die Verwendung der beiden Fassungen an der Vorderseite des Spectatier-Monumentes in Sempeter²⁹, die kompositionell durchaus ansprechende Reliefdarstellungen liefert, widerlegt³⁰. Hingegen wird man F.Matz rechtgeben, wenn er meint, dass die Version B der Gruppenform von der Version A abgeleitet sei, da der weibliche Rückenakt in der Version A den besonderen Reiz der Erfindung ausmache³¹.

Ausgangspunkt der Ausführungen von F. Matz zur Geschichte seiner beiden Typen A und B³² ist die Überlegung, das sich beide Formen der Gruppe bereits auf frühkaiserzeitlichen Lampen finden, die demnach für die Entstehung der beiden Gruppenversionen einen terminus ante quam darstellten. Das Vorkommen der beiden Ausprägungen der Gruppe in verschiedenen Klassen von Denkmälern setzt berühmte Vorbilder in der neuattischen Produktion voraus, für welche die Inversion der Gruppe ein charakteristisches Stilmittel bildete³³. Für die vorauszusetzende neuattische Gruppenerfindung rechnet F.Matz mit spätklassischen und hellenistischen Vorstufen.³⁴

Tatsächlich konnte F.Matz die Geschichte der Gruppe ausgehend von einem neuattischen Relief der frühen Kaiserzeit in London³⁵ über die bereits genannten frühkaiserzeitlichen Tonlampen bis zum gravierten Innenbild eines spätklassischen Klappspiegels in London³⁶ zurückverfolgen.

27 MarbWPr 1956, 28

28 Ebda.

29 Sempeter (St.Peter i.S.), Grabbau der Spectatii, Vorderseite: J.Klemenc, Rimske izkopenine v Sempetru (1961) 33ff. Abb.11.28; J.Klemenc/ V.Kolsek/ P.Petru, Anticne grobnice v Sempetru (1972) 14ff.; Abb. nach S.17; Abb.S.33; Abb.S.41.

30 a.O. 179.

31 a.O. 23.

32 Matz spricht in diesem Zusammenhang stets von den beiden Typen A und B und deren Geschichte; richtiger muss von der Geschichte eines Gruppenmotivs bzw. allenfalls eines Gruppenschemas die Rede sein; vgl. D.Willers, AntK 29, 1986,13ff.; ders., GettyMusJ 14, 1986,21ff.; E.Pochmarski, Dionysische Gruppen, SoSchrÖAI 19 (1990) 9f.

33 a.O. 23.

34 a.O. 24ff.

35 London, BrM Inv.Nr. 2202: BMC, Smith, Sculpture, III 264f. Nr. 2202: Matz, MarbWPr 1956, 22 Nr.1 Abb. 11.

36 London, BrM Inv.Nr. 288: BMC, Walters, Bronzes, 41 Nr. 288 Taf.9; W.Züchner, Griechische Klappspiegel, JdI Erg.-H. 14 (1942) 22f. KS 25 Taf. 23; Matz a.O. 22 Nr 8.



Abb.8: Satyr- Mänade-Relief: Oberseite

Allerdings handelt es sich dabei höchstens um motivische Vorstufen, die noch nichts mit der späteren Ausprägung des Gruppenmotivs zu tun hat. Ähnliches gilt auch für die beiden stempelgleichen Innenmedaillons zweier calenischer Schalen³⁷ aus der 1. Hälfte des 3.Jh.v.Chr., die für den Satyr ein anderes Motiv verwenden. Auch bei einem von F.Matz auf ein Vorbild aus der Zeit um 150 v.Chr. zurückgeführten Bruchstück eines Marmorgefässe aus der frühen Kaiserzeit in Berlin³⁸ handelt es sich aufgrund der Position des Satyrs lediglich um einen motivgeschichtlichen Vorläufer. Schwer einzuordnen ist auch da Fragment einer rundplastischen Gruppe aus Delos³⁹, da sich von ihm nur die Figur der Mänade (?) erhalten hat, die allerdings typologisch gut zu den späteren Mänadenfiguren passt. Von den späteren, nach dem neuattischen Relief in London entstandenen Beispielen gilt das auch für

ein Relieffragment vom Anfang des 2.Jh.n.Chr. in Würzburg⁴⁰, von dem sich im wesentlichen wieder nur die Figur der Mänade erhalten hat. Ergänzt und überarbeitet ist schliesslich ein Relief in Neapel⁴¹, das nach F.Matz gleichfalls aus dem frühen 2.Jh.n.Chr. stammt.

Bei den älteren von F.Matz herangezogenen Beispielen handelt es sich also zum Grossteil nur um motivische Parallelen, die man bestenfalls als Vorstufen zu dem neuattischen Relief in London bezeichnen kann. Die danach entstandenen Werke geben als Vorbilder für die provincialrömischen Reliefs auch nicht viel her.

Aus dem Bereich der Glyptik, die von F.Matz unter Hinweis auf eine ältere Untersuchung von Stphani nicht berücksichtigt wurde⁴², konnte M.Pochmarski-Nagele⁴³ auf den klasizistischen Sard des Steinschneiders Panainos verweisen⁴⁴, der zuletzt von P.Zazoff als Schüler des von ihm an den Anfang der augusteischen Zeit gesetzten

37 Heidelberg, Slg. des Archäolog.Instituts und Paris, Lovre H 271: R.Pagenstecher, Die calenische Reliefkeramik, JdI erg.-H.8 (1909) 38f. Nr.27 Taf.7; Matz a.O. 222 Nr. 7.

38 Berlin, Staatl.Museen Inv.Nr. 1095: A.Conze, Beschreibung der antiken Skulpturen (1891) 430f. Nr. 1095 Abb.; Matz a.O. 22 Nr. 6.

39 Delos, Museum Inv.Nr. A 4156. J.Marcadé, Au Musée de Délos (1969) 390ff. Taf. 25,1; Matz a.O. 22 Nr. 5.

40 Würzburg, Martin-von-Wagner Museum: Th.Schreiber, Die hellenistischen Reliefbilder III (1890) Taf. 23; Reinach, RR 2,94,5; Matz a.O. 22 Nr. 4.

41 Neapel, Mus.Naz. Inv.Nr. 6724: A.Ruesch, Guida illustrata del Museo Nazionale di Napoli, (1908) 93 Nr. 285; Reinach, RR 3,83,6.

42 Matz a.O. 22.

43 Die dionysischen Reliefs in Noricum und ihre Vorbilder (1992) 177.

44 Paris, Cab.d.Med. Nr. 1581: P.Zazoff, Die antiken Gemmen (1983) 320 Anm.92 Taf. 94, 1



Abb.9: Satyr- Mänade-Relief (Detail): Gruppe

Intagliokünstlers Solon bezeichnet wurde⁴⁵. Hinzu kommen noch drei Glaspasten in München, die als kaiserzeitlich einzustufen sind⁴⁶. Auffällig ist, dass alle genannten Beispiele aus der Glyptik den sog. Typus A verwenden.

Schliesslich wurden als mögliche Vorstufen zu den provinziäl-römischen Reliefs mit der Satyr-Mänade-Gruppe in Noricum von M. Pochmarski-Nagele erstmalig zwei fragmentierte Reliefs herangezogen⁴⁷. Das eine befindet sich in Aquileia und wurde von V.S.M.Scrinari zuletzt in die 2.Hälfte des 2. Jh. n. Chr.⁴⁸. Erhalten ist nur die typologisch fest geprägte Gestalt des von links an die Mänade herantretenden Satyrs, der den "Typus B" von F. Matz vertritt. Bei dem anderen, noch unpublizierten Relief handelt es sich um ein fragmentiertes Medaillon aus Ostia⁴⁹, auf dem sich die Gestalt des von rechts an die Mänade herantre-

tenden Satyrs erhalten hat, der somit dem "Typus A" von F.Matz zuzurechnen ist.

Aus Noricum haben sich insgesamt fünf Reliefdarstellungen mit der Satyr-Mänade-Gruppe oder zumindest Teilen davon erhalten, die von M.Pochmarski-Nagele unter ihrem Typus XXII zusammengestellt worden sind⁵⁰. Von den beiden Reliefs am Grabbau der Spectatii, von denen jedes eine der beiden Versionen des Gruppenbildes ("Typus A und B") überliefert, war bereits die Rede. Nun konnte P.Kranz in einer bahnbrechenden Untersuchung⁵¹ anhand der Typologie der Dioskuren⁵², der Ikonographie der Jahreszeiten-genien⁵³ und der Togatracht der männlichen Porträts am Grabbau der Spectatii⁵⁴ nachweisen, dass die betreffenden Darstellungen an dem Grabbau im ausgehenden 2. bzw. beginnenden 3. Jh. n. Chr. entstanden seien, weshalb der ganze Grabbau erst am Ende der spätantoinischen bzw. an den Beginn der severischen Zeit zu datieren sei.

Vor allem wegen des Auftretens der Satyr-Mänade-Gruppe vom "Typus A" auch auf dem sog.Grabbau der Enni in Sempeter wollte P.Kranz auch diesen Grabbau an das Ende des 2. bzw. an den Anfang des 3. Jh.n.Chr. datieren⁵⁵. Allerdings bestehen bezüglich der Gesamtrekonstruktion des Grabbaues der Ennii, genauer gesagt hinsichtlich der Zusammengehörigkeit des Sockels mit der eigentlichen Aedicula gewisse Probleme, die ich in letzter Zeit zu artikulieren versucht habe⁵⁶. Dennoch wird für das Relief mit der Satyr-Mänade-Gruppe von einer zeitgleichen Entstehung wohl in ein und derselben Werkstatt, in der die Reliefs vom Grabbau der Spectatii geschaffen wurden, auszugehen sein.

M-Pochmarski-Nagele hat in einer allein nach rechts stehenden weiblichen Figur auf der einen Seite eines Grabbauquaders aus Aguntum⁵⁷ richtig eine typologisch den Mänaden aus den Satyr-

50 a.O. 176ff.

51 BJB 186, 1986, 193ff.

52 a.O. 204ff.

53 a.O. 208ff.

54 a.O.215f.

55 a.O. 212.

56 E.Pochmarski, Überlegungen zum Enniermonument in Sempeter, in: Akten des 4.Internationalen Kolloquiums über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens, Celje (Cilli) 1995 (im Druck).

57 Innsbruck, Tiroler LM Ferdinandeum Inv.Nr. 18..574: N.Heger, Die Skulpturen der Stadtgebiete von Aguntum und Brigantium, CSIR Österreich III 4 (1987) 29 f. Nr.14 Taf.8; M.Pochmarski-Nagele, Die dionysischen Reliefs in Noricum und ihre Vorbilder (1992) 89.f. Kat.78a Abb.110a

45 a.O. 319f.

46 München, Staats.Münzsammlung Inv.Nr. A 2898. A 2899. A. 2900: AGD I 3, 207 Nr. 3482-2484 Taf. 27. 28.

47 a.O. 177; 179.

48 Aquileia, Museo Archeologico In.Nr. 291: V.S.M.Scrinari, Museo Archeologico di Aquileia. Catalogo delle sculture (1972) 153 Nr.455 Abb.

49 Ostia, Museum: unpubl., DAI Rom, Inst.Neg. 67.834.

Mänade-Gruppen in Sempeter antwortende Figur erkannt⁵⁸, die hier vereinzelt mit einem Dioskur zusammengestellt wurde, was ein wenig an die Zusammenstellung an dem Grabbau der Spectatii erinnere. Darüber hinaus hat sie im Hinblick auf die zeitliche und örtliche Nähe der Reliefdarstellungen in Sempeter (Celeia), Maria Saal (Virunum), Lienz (Aguntum) und Aquileia enge Werkstattbeziehungen zwischen diesen Städten vermutet.

Obwohl sich für die Satyr-Mänade-Gruppen dieses Typus, dem auch das neugefundene Relief aus Mursa angehört, die ersten typologisch eng vergleichbaren Darstellungen in nicht geringer Zahl bereits in der frühen Kaiserzeit nachweisen lassen, erfolgt die Übertragung des Gruppenbildes in die kaiserzeitliche Sepulkralkunst erst auf den dionysischen Sarkophagen⁵⁹. Wie M.Pochmarski-Nagele richtig gesehen hat⁶⁰, fehlen Belege aus der stadtrömischen oder oberitalischen Kunst in Form von Grabaltären oder anderen Monumenten, die eine frühere Verwendung in der Sepulkralkunst beweisen würden. Im Bereich der dionysischen Sarkophage hat sich je ein Beispiel für die Satyr-Mänade-Gruppe in den stadtrömischen⁶¹ und in den attischen Sarkophagwerkstätten erhalten⁶². In beiden Fällen ist die Gruppe in der Version B wiedergegeben, in welcher der Satyr von links an die in Vorderansicht gegebene Mänade herantritt. Am Sarkophag in Ianina sind die beiden Gruppenpartner noch dazu so weit auseinandergezogen, dass der Gruppenzusammenhang gestört ist. Dieser Mangel tritt zwar an dem stadtrömischen

Sarkophag nicht auf, es muss jedoch die vergleichsweise geringe Qualität beider Darstellungen auffallen.

Nun wurde auch für das neugefundene Relief aus Mursa wie für die Mehrzahl der Reliefs aus Noricum der von F.Matz sog. Typus A verwendet, der auf den Sarkophagen nicht überliefert ist, was F.Matz wohl zu recht mit der lückenhaften Überlieferung zu erklären versucht hat⁶³. Dennoch dürfte davon auszugehen sein, dass in den norischen Werkstätten oder jedenfalls in den Werkstätten von Celeia beide Versionen geläufig waren. Es wäre gut denkbar, dass die Bildhauer der Satyr-Mänade-Reliefs in Mursa von der Werkstatt in Celeia beeinflusst waren, da ja die Drau eine wichtige Verbindung in Pannonien darstellte⁶⁴ und von Celeia aus leicht erreichbar war. Aufgrund der engen Verbindung zwischen den Satyr-Mänade-Reliefs auf dem Grabbau der Spectatii in Sempeter bei Celeia, (Celje, Cilli) der von P.Kranz überzeugend an das Ende der spätantoinischen bzw. an den Beginn der severischen Zeit datiert wurde⁶⁵, und dem Satyr-Mänade-Reliefs aus Mursa (Osijek) ergibt sich für alle drei Grabbaublöcke mit dionysischen Reliefs, die ursprünglich zu einem einzigen Grabbau gehört haben dürften, eine Datierung in das ausgehende 2. bzw. das beginnende 3. Jh. n. Chr. Dieser zeitliche Ansatz wird auch durch die Darstellung des schwebenden Eros über der rechten Gibelschräge unterstrichen, der den jugendlich-schlanken Typu verkörpert, der sich in Noricum nicht vor der severischen Zeit nachweisen lässt.⁶⁶

58 a.O. 176ff. bes. 181.

59 Vgl. Kranz, BJB 186, 1986, 107f.; Pochmarski-Nagele a.O. 179f.

60 a.O. 179.

61 Ianina, Museum: s.o. Anm. 25.

62 Rom, MNR: s.o. Anm. 26.

63 MarbWPr 28.

64 Vgl. A.Mócsy, Pannonia and Upper Moesia (1974) passim. 65 s.O. Anm. 52.

66 Vgl. E.Pochmarski, Seveische Reliefs aus dem Stadtterritorium von Virunum, in: Akten des 3. Internationalen Kolloquiums über Probleme des provincial-römischen Kunstschaffens, Bonn 1993 (im Druck); vgl. auch ders., RÖ 11/12, 1983/84, 225ff.; ders., RÖ 13/14 1985/86, 243ff.; ders., Motivgeschichte und Chronologie: Girlandenhaltende Erogen in Noricum und Pannonien, in: Berichte des 2. österreichischen Archäologentages, MAGesGraz Beih 1. (1987) 90ff.

POPIS LITERATURE

- Bieber, M. 1961. *The Sculpture of the Hellenistic Age*, New York
- Brandt M. Krug A. Gercke W. Schmidt E. 1972, *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen. I/3*., Staatliche Münzsammlung München. Gemmen und Glaspasten der römischen Kaiserzeit sowie Nachträge, München
- Bulat, M. 1987./88, *Vađenje ostataka stupova rimskog mosta u Dravi kod Osijeka 1985.*, Glasnik slavonskih muzeja XXII/XXIII, br.54-55, Vukovar
- Conze, A. 1891, *Beschreibung der antiken Skulpturen*, Berlin
- Gauckler, P. 1875, *La patere de Bizerte, MonPiot (Monuments et memoires. Fondation E. Pio)*, 2
- Giuliano, A. 1985, (Hrsg.), *Museo Nazionale Romano. Le Sculture I/8, 1*, Rom
- Havelock, Ch. M. 1971, *Hellenistische Kunst*, Wien
- Heger, N. 1987, *Die Skulpturen der Stadtgebiete von Aguntum und Brigantium*, CSIR österreich III 4, Wien
- Klemenc, J. - Kolsek, V. - Petru, P. 1972, *Anticne grobnice v Sempetru*, Ljubljana
- Koch, G. 1993, *Sarkophage der römischen Kaiserzeit*, Darmstadt
- Koch, G. - Sichtermann, H., 1982, *Römische Sarkophage*, München.
- Kranz, P. 1986, *Die Grabmonumente von Sempeter. Beobachtungen zur Entwicklung der Bildhauerkunst in Noricum während der mittleren und späten römischen Kaiserzeit*, BJB (Bonner Jahrbücher) 186,
- Marcadé, J. 1969, *Au Musée de Delos*, Paris
- Matz, F. 1956, *Ein neuattisches Motiv und seine hellenistischen Voraussetzungen*, MarbWpr (Marburger Winckelmann-Programm)
- Matz, F. 1968-1975, *Die dionysischen Sarkophage I-IV (Die antiken Sarkophagreliefs IV 1-4)*, Berlin
- Mocsy, A. 1974, *Pannonia and Upper Moesia*, London
- Pagenstecher, R. 1909, *Die calenische Reliefkeramik*, JdI (Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts), Ergänzungsheft 8, Berlin
- Pinterović, D. 1956, *Prilog topografiji Murse*, Osječki zbornik V, Osijek
- Pochmarski, E. 1983, *Girlandenhaltende Eroten in Noricum und Pannonien*, RÖ (Römisches Österreich) 11/12
- Pochmarski, E. 1985/86, *Nachtrag zu den "girlandehaltenden Eroten"*, RÖ (Römisches Österreich) 13/14
- Pochmarski, E. 1987, *Motivgeschichte und Chronologie: Girlandenhaltende Eroten in Noricum und Pannonien*, in: *Berichte des 2. österreichischen Archäologentages*, MAGesGraz (Mitteilungen der Archäologischen Gesellschaft Graz), Beiheft 1, Graz
- Pochmarski, E. 1990, *Dionysische Gruppen. Eine typologische Untersuchung zur Geschichte des Stützmotivs (Sondeschriften des österreichischen Archäologischen Instituts 19)*, Wien
- Pochmarski, E. 1993, *Severische Reliefs aus dem Stadtterritorium von Virunum*, in: *Akten des 3. Internationalen Kolloquiums über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens*, Bonn (im Druck)
- Pochmarski, E. 1995, *Beobachtungen zum Ennienmonument in Sempeter*, in: *Akten des 4. Internationalen Kolloquiums über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens*, Celje im Druck)
- Pochmarski-Nagele, M. 1992, *Die dionysischen Reliefs in Noricum und ihre Vorbilder*, Wien

- Reinach, S. 1912, *Répertoire de reliefs grecs et romains III*, Paris
- Schreiber, Th. 1890, *Die hellenistischen Reliefbilder III*, Leipzig
- Scrinari, V. S. M. 1972, *Museo Archeologica di Aquileia, Catalogo delle sculture*, Rom.
- Smith, A. H. 1904, *A Catalogue of Sculpture in the Department of Greek and Roman Antiquities*, British Museum III, London 1904
- Turcan, R. 1966. *Les sarcophages romains a representations dionysiaques*, Paris
- Ubl, H. 1979, *Die Skulpturen des Stadtgebietes von Aelium Cetium*, CSIR (Corpus signorum Imperii Romani), Österreich I/6, Wien
- Willers, D. 1986. *Typus und Motiv, Aus der hellenistischen Entwicklungsgeschichte einer Zweifigurengruppe*, AntK /Antike Kunst), 29
- Willers, D. 1986. *Vom Etruskischen zum Römischen. Noch einmal zu einem Spiegelrelief in Malibu*, GettyMusJ (The J. Paul Getty Museum Journal) 14
- Zazoff, P. 1983. *Die antiken Gemmen*, München
- Züchner, W. 1942, *Griechische Klappspiegel*, JdI (Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts), Ergänzungsheft 14, Berlin,

POPIS KRATICA

- AntK - Antike Kunst
- BJb - Bonner Jahrbücher
- CSIR - Corpus Signorum Imperii Romani
- GettyMusJ - The J. Paul Getty Museum Journal
- JdI - Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
- MAGesGraz - Mitteilungen der Archäologischen Gesellschaft Graz
- MarbWPr - Marburger Winckelmann-Programm
- MontPiot - Monuments et mémoires
- OZ - Osječki zbornik
- RÖ - Römisches Österreich

SAŽETAK

SKUPINA DIONIZIJSKIH RELJEFA IZ MURSE (OSIJEK)

Najstariji most preko Drave kod Osijeka izgradili su Rimljani. Pouzdano se zna da je most bio kameni sa šest potpornih stupova u rijeci, ali o vremenu izgradnje mosta nisu sačuvani podaci u pisanim povijesnim izvorima.

Pretpostavlja se da je most izgrađen u doba cara Trajana (98.-117. god.) ili cara Hadrijana (117.-138. god.), kada su u Mursi izvođeni značajni građevinski radovi. Može se pretpostaviti da gradnja mosta stoji u svezi s Hadrijanovom rekonstrukcijom podunavskog limesa i obnovom limeske ceste, tridesetih godina 2. st. Prva rekonstrukcija mosta izvedena je 214. god. za vladavine cara Karakale (211.-217. god.), u vrijeme reorganizacije Panonije. Sljedeća obnova mosta i limesa uslijedila je za vrijeme cara Maksimina Tračanina (235.-238. god.). O daljnjoj sudbini i rušenju mosta može se samo pretpostavljati. Tijekom 4.st. stupovi mosta su održavani i pojačani različitim kamenim blokovima starijim od samoga mosta. Rušenje i pljačkanje Murse

375. godine od strane Zapadnih Gota, odnosno 441. godine Huna, dovelo je do rušenja mosta, s čijih ostataka je tijekom stoljeća odvožen građevinski materijal

Spomen o vidljivim ostacima mosta u Dravi u literaturi je zabilježen 70-ih godina 18. st. Zbog niskog vodostaja u razini vode pojavili su se ostaci nosećih stupova mosta. Kako su stupovi ometali plovidbu rijekom, 1935. godine uništena su dva stupa. Daljnje uklanjanje ostataka poduzeto je 1937. godine. U sljedećih pedeset godina nisu poduzimani nikakvi zahvati oko preostalih dijelova rimskoga mosta. Godine 1985. organizirano je čišćenje korita rijeke u dijelu lokacije rimskoga mosta. Radovi su obavljani uz stručni nadzor arheologa Muzeja Slavonije i Regionalnog zavoda za zaštitu kulturne i prirodne baštine u Osijeku. Pronađeni ostaci (oko 100-ak) različitih kamenih blokova pohranjeni su u Arheološkom odjelu - Antički pododjel Muzeja Slavonije

U radu su obrađene tri reljefna kamena bloka jedne grobne edikule koji su pronađeni prilikom radova čišćenja korita rijeke Drave 1985. godine.

Reljefni kameni blok (Sl. 1)

Dimenzije: visina 0,56 m, širina 0,47 m, debljina 0,20 m
Materijal: bijeli vapnenac
Muzej Slavonije Osijek, Inv.br 19990

Jako oštećen reljefni kameni blok koji prikazuje голу figuru u profilu, okrenutu u lijevo, a koju zbog konstitucije smatramo figurom muškarca. Na osnovi tirska kojeg drži u desnoj ruci, podignutoj i savijenoj u laktu prema dolje, te temeljem tipoloških usporedbi, možemo prepoznati Satira nad čijom stražnjicom počinje rep.

Reljefni kameni blok (Sl. 2)

Dimenzije: visina 1,16 m (očuvana visina na desnoj strani), širina 0,89 m, debljina 0,32 m
Materijal: bijeli vapnenac
Muzej Slavonije Osijek, Inv.br. 19626

Reljefni kameni blok oštećen je i odlomljen, a zbog kosog loma nedostaje donji dio reljefne figure. Površina reljefa figure relativno je dobro očuvana. Unutar profiliranog okvira nalazi se figura žene u pokretu, tijela nagnuta u desno. Ona je gola i na sebi ima proziran ogrtač koji u naborima pada niz tijelo. U bogatoj kovrčavoj kosi su listovi bršljana. Desnu je ruku prebacila ispred tijela preko lijevog ramena i s obje ruke drži činele. U profiliranom okviru prikazana je Menada.

Reljefni kameni blok (Sl. 3-9)

Dimenzije: visina 1,19 m, širina 1,03 m, debljina 0,38 m
Materijal: bijeli vapnenac, vrlo sličan mramoru
Muzej Slavonije Osijek, Inv.br. 19626

Reljefni kameni blok dobro je očuvan. Stanje nalaza te rupe od željeznih klinova i moždanika svjedoče o tome da je kameni reljefni blok bio sekundarno uporabljen kao građevni materijal.

Prednja strana reljefnog kamenog bloka prikazuje unutar arhitektonskog okvira dvije figure. Arhitektonski okvir čini tordirani stup s kapitelom iznad kojeg se nalazi trokutasti zabat (sačuvana je samo desna strana, lijeva je oštećena). Iznad desne strane zabata može se u obrisima prepoznati figura Erosa s prekrivenim nogama, koji u ispruženoj desnoj ruci drži predmet nalik na štap ili baklju. Ispod zabata nalazi se grupa od dvije figure. Lijeva figura žene stoji na uzvišenju i prikazana je u profilu. Desna noga je iskoračena i lagano savijena u koljenu, lijeva ruka je u pokretu prema dolje kako bi pridržala ogrtač koji joj njen partner (muškarac) pokušava skinuti, a desnom rukom pokušava odgurnuti rame muškarca. Muška figura energično je iskoračila na lijevu nogu, lijeva ruka je savijena i podignuta iznad glave, a desna ispružena prema odjeći. Iznad stražnjice muške figure može se prepoznati repić. Ovdje je prikazana grupa Satir-Menada.

Može se pretpostaviti da su majstori koji su radili grupu Satir-Menada u Mursi bili pod utjecajem radionica iz Celja, jer je rijeka Drava bila važan plovni put i veza s Norikom. Na temelju uskih veza između reljefa Satir-Menada iz Celja (koju P. Kranz datira krajem kasnoantoninijskog i početkom Severova doba) i grupe Satir-Menada iz Osijeka proizlazi da se sva tri kamena bloka s dionizijskim reljefom (za njih se može pretpostaviti da su pripadali jednoj grobnici) mogu datirati krajem 2. i početkom 3. st. To vremensko polazište još više potkrepljuje prikaz letećeg Erosa iznad desne kosine zabata. Prikaz Erosa utjelovljuje mladenački, vitki tip koji nije bio prisutan u Noriku prije Severa.